

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **52 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

465
Sie lesen in dieser Nummer ...

«Wo Es war, soll Ich werden»
(Sigmund Freud)

Ernst Haeckel

Weltraumtheologie

Nr. 9 52. Jahrgang

Aarau, September 1969

Sternstunde der Menschheit

Im Rahmen des Apollo-11-Programms setzten die beiden Astronauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin am 21. Juli 1969 ihren Fuss auf den Mondboden, womit zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit ein Erdenbewohner einen fremden Weltkörper betrat.

Dieses bisher einzigartige und epochale Ereignis stellt im buchstäblichen Sinne des Wortes eine Sternstunde der Menschheit dar. Und wahrscheinlich wird es die Geburtsstunde einer neuen Aera sein, indem nun das kosmische oder kosmonautische (oder wie immer man es nennen wird) Zeitalter beginnen wird.

Nun wäre es aber falsch, wenn wir diesen unerhörten Triumph des menschlichen Geistes allein als Kind der Moderne hinstellen würden; denn ohne die Leistung der heutigen Wissenschaftler auch nur im entferntesten schmälern zu wollen, müssen wir uns gleichwohl darüber im klaren sein, dass sie in ihrer Konsequenz das bisherige Ergebnis von geistigen Impulsen ist, die nicht nur zu Beginn der Neuzeit, sondern bereits von den Griechen ausgelöst wurden. Mit anderen Worten: um zum heutigen Ergebnis zu gelangen, waren nicht nur ein Kopernikus, Kepler, Galilei, Newton, Leibniz, Kant, Laplace, Einstein und Planck (um nur gerade diese zu nennen), sondern ebenso sehr ein Pythagoras, Demokritos, Euklides, Eratostenes, Aristarchos, Archimedes und Hipparchos (um auch nur gerade diese zu nennen) notwendig.

Leider sind nun aber gerade solche Triumphe der Wissenschaft dazu ange-
tan, bei vielen Leuten ein Gefühl des Unbehagens auszulösen, das aus man-

gelnder Erkenntnisfähigkeit resultiert, weshalb der Begriff von der «Antiquiertheit des Menschen» entstanden ist. Bei näherem Zusehen scheint sich aber zu ergeben, dass diese Antiquiertheit des Menschen vielleicht weniger eine Folge des Nichtmehrverstehens als vielmehr eine solche des materialistischen Denkens ist. Man (das heisst vor allem der einfache Mann) ist geneigt, bei allem und jedem zuerst nach dem Zweck und dem unmittelbaren Nutzen einer Sache zu fragen, wobei man völlig verkennt, welch reale Werte die Astronomie oder gar die heutige Weltraumforschung (man denke nur an den Computer!) für die Menschheit schon gezeitigt haben. Die Insuffizienz eines solchen Denkens tritt aber vollends dann zutage, wenn wir – wie ich schon in einem früheren Artikel ausführte – überlegen, wie eminent wichtig einmal die Weltraumfahrt für die Menschheit werden wird, nämlich dann, wenn infolge der Abkühlung unserer Sonne kein Leben auf unserer Erde mehr möglich sein wird.

Der Mensch wird fortan zweifellos vermehrt den Kosmos in sein Denken einbeziehen müssen. Das heisst, er wird nun kosmisch denken müssen und nicht mehr wie bisher allein erdbezogen. Dieser Kosmos ist längst schon entmythologisiert. Und in seiner «Naturgeschichte», die inzwischen immer wieder bestätigt und bis heute ihre unerschütterliche Gültigkeit behalten hat, schrieb Kant: «Gebt mir Materie, ich will Euch zeigen, wie eine Welt daraus entstehen soll!» Und Alexander von Humboldt bemerkte in seinem «Kosmos»: «Wer die Resultate der Naturforschung nicht in ihrem Verhältnis zu

einzelnen Stufen der Bildung oder zu den individuellen Bedürfnissen des geselligen Lebens, sondern in ihrer grossen Beziehung auf die gesamte Menschheit betrachtet, dem bietet sich, als die erfreulichste Frucht dieser Forschung, der Gewinn dar, durch Einsicht in den Zusammenhang der Erscheinungen den Genuss der Natur vermehrt und veredelt zu sehen. Eine solche Veredelung ist aber das Werk der Beobachtung, der Intelligenz und der Zeit, in welcher alle Richtungen der Geisteskräfte sich reflektieren. Wie seit Jahrtausenden das Menschengeschlecht dahin gearbeitet hat, in dem ewig wiederkehrenden Wechsel der Weltgestaltungen das Beharrliche des Gesetzes aufzufinden und so allmählich durch die Macht der Intelligenz den weiten Erdkreis zu erobern, lehrt die Geschichte den, welcher den uralten Stamm unseres Wissens durch die tiefen Schichten der Vorzeit bis zu seinen Wurzeln zu verfolgen weiss. Diese Vorzeit befragen, heisst dem geheimnisvollen Gange der Ideen nachspüren, auf welchem dasselbe Bild, das früh dem inneren Sinne als ein harmonisch geordnetes Ganzes, Kosmos, vorschwebte, sich zuletzt wie das Ergebnis langer, mühevoll gesammelter Erfahrungen darstellt.»

Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo wir unsere Erde als das Universum betrachten konnten. Und was der Philosophie und der Naturwissenschaft längst bekannt ist, wird nun unter dem zwingenden Druck der Ereignisse auch dem einfachen Manne zur Realität werden. Die Eroberung des Weltalls ist in vollem Gange, aber wir werden diese nur dann bestehen können, wenn wir sie unter den Auspizien des Humanismus durchführen! Das aber ist nicht Sache der Wissenschaft allein, sondern